

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)  
**Heft:** 1-2 [i.e. 3-4]

**Artikel:** Zäh Johr sids Vettergöttis Tod (Meinrad Lienert, [gestorben] am 26. Chrischtmonet 1933)  
**Autor:** Lienert, Otto Hellmut  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179997>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zäh Johr sids Vettergöttis Tod.

(Meinrad Lienert,  
† am 26. Christmonet 1933).

Wie die Zyt laufft! Gleye-  
nisch sind au die zwölf Mön-  
ned vom 1943 wider hindren-  
dandnoe im Gänsemarsch i d  
Ebigkeit ggange, ninnt der  
Christmoned as der letscht  
am Altjohrobed s Tor hinder  
sich zue und chas niemeh  
uufftue. Bivors aber ase wyt  
ischt, chunt trotz em Chrieg  
nu d Wiehnecht, chunt binis  
der Noheiligttag und sinds hüür  
am 26. Dezämber zäh Johr,  
sid der Tod is Meinrad Lie-  
nerts Schlofzimmer hübschli  
d Tür is Schloß zoge hät, as  
em niemer meh der Dichter,  
won ä so still und sälig gschlof-  
fe hät, wekt . . .



Meinrad Lienert

s isch mer, ich heig der Vettergötti erscht geschter gseh,  
und mängsmol meini, är syg überhaupt nüd gstorbe. Mi köirt gar  
vil von em, mi dänkt gar vil anene. Jetz hät er halt doch rächt  
ka. Der Some, won er s ganz Läbe dur agsät hät, goht uuf, und  
s Meinrad Lienerts Gmuet und Geischt verkönd eim as Lied,  
Gidicht, Spruch oder Gschicht baldane i jedrem Schwyzerhuus.  
Hüt lost men im Schwäbelpfyffli mit beeden Ohre, und men  
ischt froh, as der Dichter der Ton troffe hät, wo bsunders i üüs  
Schwyzere z Härze goht, aber au i den andere zeigt, uf was s  
im Schwyzerland achunt.

Wien au die Jöhrli umegönd! Am 23. Christmoned ane  
1933 hät mer der Unkel Meinrad mit eme Chärtli s letschtmol  
äs glückhaftigs Nüüjohr agwüüsch und währli nüd dänkt, as är  
sälber nümnen is 1934 ine mög und scho mües von is goh, bi-  
vor d Tinte uf syner Chart rächt itrochned syg. Nä-ä, i dere  
chreftige Handschrift, wo dri nüd äs einzigs verzittereds Strichli  
z gfinde wär, gsäch mes nüd a, as der Tod ase noch bim Vet-  
tergötti zue gstanden ischt und em vilicht scho änesmol über d  
Achsele gluegt hät, im wem und was er schrybe tüeg.

Am helgen Obed sälber bin em nu z Züri unne im Bahnhof  
Aengi verko. D Tante Mary und der Vetter Meinrad hend bi Bi-  
kannte z Chilchbärg und ich mit s Brüeders Chind z Luzäre  
Wiehnecht gfyred ka; und s hät müessen ä so sy, as mer im

glyche Zug — s ischt der letscht gsy — wider gäge Züri zue sind. Im Götti hät s Chrischtchindeli äs schöins Buech brunge, und är ischt rächt guet ufgleit gsy und hät gspäßled. Was hät er jetzed au nüd gsait, wo mer uf em Bellwüüplatz mitenand zuem Tram uusgstige sind? Jäso, richtig, är hät gmeint, s verspeer em do öpper im Wage der Uusgang äs wie synerzyt im alte Zürichrieg der Stüüßi i de Schwyzere s Brüggli. Druuf hät d Tante Mary ächly glached und gfrogt: „Meinrad, meinscht öppe nüd mich, gält?“

\* \* \*

Wie hani nüd müesse lose, wos mer übermoredeß, sän unerwartet as neimis, brichted hend, der Vetter Meinrad syg anere Härzschwechi verschide. Has eifach nüd chönne glaube. Weder i has due müesse glaube und ha wider einischt gwahrt, wie dünn as s Wändli zwüsched do — und überänne cha sy. Gstorbe ischt der Götti z Chüsnacht im Ifang, won er z letscht z Huus gsy ischt. Aber wies nüd anderscht z erwarte gsy ischt, hemmere e hei i d Waldstatt, is Hochtal vo Einsidle gno und hende im schwarze Lycheschlitte lyslig uf e Chilechhof hindregführt.

### Der Childgang.

Aes ischt im höiche Winter,  
Im wyße Bärgland gsy,  
Due ischt bi Nacht und Näbel  
Ae Lych a mir verby.

Si hend mit Roß und Schlitte  
Der Wäg zuem Dorff uus gno;  
Im Totebaum, i Chränze,  
Hend s eine hindreto.

Schwarz Leidlüüt i zwoo Reihe,  
Sind trurig hinneno.  
s hät mängen i dem Tote  
Nu einischt d Ehr ato.

Die gfrornig Stroß hät kirbsched  
Und s Chilchhofglöggli gschällt.  
Mit Bäte und mit Briegge  
Tüend s eine ab der Wält.

D Latärndli i der Dimmrig  
Hend mit de Cherze zündt;  
Und s Tuech vo chlyne Fähne  
Hät z gample gmacht der Wind.

Uf alls, sä hammi gachtet,  
Blöiß eis nüd welle gseh,  
As do äs Härz voll Wermmi  
Verfrüürt im chalte Schnee.

\* \* \*

Scho äs Jahr no sym Tod, ischt s Vettergöttis Portree i der „Landi“ bi de große Eidginosse ghanged und hend em dette d Kunterfei vom Heinrich Federer und vom Ferdinand Hodler Gsellshaft gleisched. Der Juzlieni vo duezemol, wo mit eifache Dieläktverzehlige und Sprüchlene us de Schwyzerbärges sys Dichterwärsch agfange hät, ischt also der groß Meinrad Lienert worde und hät mit syne Gidichte und Gschichte die ganz Schwyz erobered; und mi hät em im Augschte 1936 uf em Schuelhuusplatz z Einsidlen obe der „Heiwilibrunne“, äs Dänkmool uufgestellt; derwyl em vorhär scho sy Heimedgmeind uf em Chilechhof hinne äs Ehregrab gstifted ka hät. Für beedeszäme hät sy Tochterma, der Benno Röhrig ä Stei ghaue; und bi der Wy-i vom „Heiwilibrunne“ hät der Her Profässer Birchler, ä große Verehrer vom Vettergötti, ä schöini und yfregi Asprach ka, hät d Muusig blose, hend d Verein vom Volkmar Andreae, vom Othmar Schöck und vo andere Kumpenische Meinrad Lienert-Lieder gsunge und han ich äs Fäschtspili dichtet ka.

### **Ae Dorffbrunne fürne Dichter.**

Ae Brunne und d Poeteseel  
Sind wien ä teuffi Frog.  
Si singed beed äs ebigs Lied  
Und spiegled d Wält im Trog.

Ae Brunne, won ä Dichter ehrt,  
Was där is Härz nüd leit!  
Sävil äs wien äs Chindenaug,  
Wo schüüch vergälts Gott sait.

I der Waldstatt häts underdesse ä Meinrad Lienert-Platz und z Züri unne ä Meinrad Lienert-Stroß ggä. Das alles hät em jetz my Tantegotte, sy eltischt Schwöschter, wone überläbt hät, aber derwyl leider au gestorben ischt, i der Ebigkeit chönne verzelle. Dä wirs em wohl au nu gsait ha, wie unäntli trüü und ahängli sy Frau, wo hüür der 70. Giburtstag gfyred hät, zue sym geischtigen Erb tüeg luege. D Tante Mary köirt halt zuem Vettergötti!

Otto Hellmut Lienert.

NB. Im „Schwyzerlüt-Verlag“ isch 1940 e „Meinrad Lienert Gedenkschrift“, uf e 75. Geburtstag usecho. 128 S. illustriert, Pris 3.— Fr. (für Ab. 2.50 Fr.)